

# Ist der Biber auf dem Sprung in die Ohrn?

ÖHRINGEN Führung ins neue Reich des possierlichen Gesellen am Kocher – Nagespuren, aber kein Tier gesehen

Von Hartmut Müller

Der Biber ist da und das Interesse an ihm groß. Größer als erwartet. Das stellt auch Naturparkführerin Petra Kuch am Sonntagnachmittag fest, als sie ins neue Reich des Bibers aufbricht. Über 50 Interessierte, Jung und Alt aus nah und fern, folgen ihr ab Ohrnberg. Sie geht mit den Biberfreunden nicht gleich am Kocher entlang, sondern aus dem Tal heraus auf den Streichberg. Ein herrlicher Ausblick auf Ohrnberg und den Kocher, dem neuen Lebensraum des Bibers, ist möglich. Und zwischen Hangwiesen, Hecken und Bäumen blühen Margareten, Salbei und Co. Für Vögel ein Paradies. Rehe stehen in Sichtweite auf dem Feld. Petra Kuch informiert über Fauna und Flora. Auch über den 168 Kilometer langen Kocher, der sich in grauer Vorzeit mäandierend durchs Tal schlängelte. Damals schon war der Biber heimisch; denn seine Art ist 15 Millionen Jahre alt. Dies und vieles mehr erfahren die Wanderer.



Jung und Alt folgten Petra Kuch (vorn links) bei ihrer Führung ins Biberrevier, hier über dem Kochertal bei Möglingen. Interessiert lauschten sie den Ausführungen der Naturparkführerin.

Fotos: Hartmut Müller

## Hintergrund

### Angepasst ans Wasser

Biber (Säugetiere) sind die zweitgrößten lebenden Nagetiere der Erde, nach den Capybaras, den in Südamerika lebenden Wasserschweinen. Das meist braune Fell des Bibers ist mit 23 000 Haaren pro Quadratzentimeter (Mensch: bis zu 600 Haare) sehr dicht, schützt vor Nässe und Auskühlung. Er ist bestens an das Leben im Wasser angepasst und kann bis zu 20 Mi-

nuten tauchen. Bei ausreichend hohem Fluss- oder Bachufer gräbt er bis zu zehn Meter lange Gänge mit einem über der Wasseroberfläche liegenden kugeligen Wohnkessel. An seichteren Gewässern entstehen Burgen aus Ästen, Schilf und Schlamm. Ob Biberach oder Bibers, der Biber ist Namensgeber von Orten und Bächen in Deutschland. Diese Namen sind meist keltischen Ursprungs und leiten sich vom keltischen Wort bevere ab. hm

Forchtenberg gesehen wurden, bei Kochersteinsfeld und Oedheim, in Jagst und Neckar. Kuch: „Irgendwann können sie auch in der Ohrn und Brettach auftauchen“. Drei Exemplare seien zwischen Möglingen und Ohrnberg gesehen worden.

Nicht erst vor kurzem, sondern schon vor etwa zwei Jahren, hat Petra Kuch erfahren. „Als das bekannt wurde, gingen die Emotionen hoch“, sagt sie. Denn: „Biber haben nicht nur Freunde“. Kuch sagt, dass der Biber keine Dämme baut, wenn

der Eingang zu seinem Bau unter Wasser liegt und er seine vegetarische Nahrung bis dorthin ziehen kann. Er werde auch nicht überhand nehmen, weil er „nicht Tür an Tür mit Artgenossen leben will“. Und weil er sein dichtes Fell mit fetthaltigem Sekret, dem Bibergeil, pflegt, hinterlässt er kräftige Duftmarken. Deshalb sollten Hunde beim Spaziergang am Fluss an die Leine gelockt werden.

Kuch hat interessierte Zuhörer, unter ihnen die fünfjährige Fia Hanselmann. Zusammen mit ihrem Bruder Anton und Gastschüler Mischka aus Georgien sind sie ganz Ohr. Biber soll es auch in Georgien geben, weiß Mischka, ebenso Wolf, Luchs und Bär. Wildtiere, die auch schon den Weg nach Deutschland gefunden haben.



Für den Biber ist es wichtig, dass er seine Nahrung übers Wasser zum Bau schleppen kann.

## Zitate

„Ich freue mich, dass der Biber heimisch geworden ist. Weniger gefällt mir, dass so viel Aufsehen um ihn gemacht wird.“

Walter Müller, Ohrnberg

„Ich bin gekommen, um mehr über den Biber und seinen Lebensraum zu erfahren, was er macht und so.“

Frieder Koch, Langenbrettach

„Von einem Freund habe ich erfahren, dass diese Führung stattfindet. Ich bin ein Biber- und Naturfreund.“

Karlheinz Geng, Neckarsulm

„Ich finde es gut, dass die Natur durch den Biber wieder belebt wird.“

Werner Eberle, Ohrnberg

„Das Thema Biber führte mich hierher. Ich habe ihn zwar nicht gesehen, aber die Lust an einer Exkursion in neuer Gegend hat Spaß gemacht.“

Albrecht Block, Naturparkführer aus Althütte